

Der Steinmetz

Organ

für die Interessen der Steinarbeiter Deutschlands.

„Der Steinmetz“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.
 Herausgeber:
 Paul Oswald, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.
 Verantwortlicher Redakteur:
 Dithmar Schmidt, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.

Geschäftsstelle und Expedition:
 Rixdorf-Berlin,
 Bergstraße 30-31, Hof pt.

Abonnementspreis durch die Post inkl. 15 Pf. Bestellgeld viertel-
 jährlich 80 Pf., durch die Expedition unter Kreuzband 90 Pf.
 Anzeigen: Von Vereinen und Krankenkassen 10 Pf., von Privaten 20 Pf. die gespaltene
 Zeile ober deren Raum. Arbeitsangebote werden nur aufgenommen,
 wenn Lohnverhältnisse und Arbeitszeit angegeben sind.
 „Der Steinmetz“ ist unter Nr. 7056 d. Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 32. | Sonnabend, den 10. August 1901. | 5. Jahrg.

Steinarbeiter Deutschlands

vergess nicht die wöchentliche Extrasteuer, welche bestimmt ist für die im Ausstand befindlichen Kollegen Schlesiens!

Streiks, Sperren und Lohnbewegungen.

In Striegau und Gäßlicht dauert der Ausstand unverändert fort.
 Es ist Pflicht der Kollegen, nach diesen Orten den Zutritt fernzuhalten.

Schottische Granitbrüche.

Von Fred Hood.
 (Nachdruck verboten.)
 Die Granit-Industrie Schottlands datirt eigentlich erst von dem Beginn des 19. Jahrhunderts, obwohl der Granit für einfachere Bauzwecke wahrscheinlich schon in prähistorischer Zeit Verwendung fand. Jedenfalls zeugen dafür in den nordwestlichen Wäldern von Caledoniens jene aus riesenhaften Granitblöcken gebildeten Kreise, über deren Zweck sich schon häufig die Gelehrten die Köpfe zerbrochen haben. Aber erst zu Anfang des 19. Jahrhunderts beginnt die Entwicklung der schottischen Granit-Industrie, welche bald zu großer Blüthe gelangte. Vor dieser Zeit errichtete man die großen öffentlichen Gebäude der Granitstadt Aberdeen, welche das Centrum dieser Industrie bildet, fast ausschließlich aus Steinen der nördlichen und südlichen Sandsteinbrüche. Und wenn man wirklich Granit hin und wieder verwendete, so war natürlich von einer dekorativen Arbeit in diesem Material noch keine Rede. Aber schon damals beschäftigten sich verständige Leute damit, neue Methoden ausfindig zu machen, wie man den harten, unnachgiebigen Granit bezwingen könne. Warum sollte man dieses ausgezeichnete Gestein, das schon die Aegypter so vollkommen zu meißeln und zu poliren verstanden, in den gewaltigen Granithügeln des Nordens ungenutzt schlummern lassen?
 Es wird erzählt, daß ein tüchtiger Steinmetz einige Stücke antiken polirten Granits gesehen habe und dadurch verlockt worden sei, mit dem schottischen Steine Versuche anzustellen. Seine Werkzeuge waren sehr primitiv und seine Versuche, den Stein zu poliren, außerordentlich mühsam. Dennoch gelang es ihm, und sein Erfolg ermunterte ihn zu weiteren Arbeiten.
 Dann kam die gewaltige Entwicklung der Stein-Industrie; die alten Handwerkzeuge ersetzte man durch leichteres Werkzeug und benutzte den Dampf zum Treiben der Schleifmaschinen. Die ursprünglich lokale Industrie dehnte sich nach allen Himmelsrichtungen aus, und wo irgend in Schottland Granitblöcke ihr Haupt erhoben, erschloß man neue Brüche. Und heute kann man in fast allen Theilen der zivilisirten Welt Bauten aus schottischem Granit finden.

Die schottische Granitindustrie beschäftigt mehr als 15 000 Menschen. Ein Blick auf den Exporthandel eines einzigen Jahres giebt den besten Begriff von den verschiedenen Anwendungen dieses Gesteins. Nach einer mir vorliegenden Statistik wurden im Geschäftsjahr 1897 von Aberdeen 31 403 Tonnen Granitplatten und 4500 Tonnen Granitpflaster verschifft. Dies bedeutet eine Zunahme von 50 pCt. in weniger als fünf Jahren. Von demselben Hafen aus wurden auch große Mengen Granit für Brücken und Docks, Quais und Molen verschifft; ohne Zweifel macht das Gewicht und die Dauerhaftigkeit des Granits ihn zur kraftvollsten Schutzwehr gegen die stürmischen Wogen und treibenden Eischollen.
 Im Jahre 1898 wurde polirter Granit im Werthe von 534 000 Mk. nach den Vereinigten Staaten exportirt. Dieses Handelsgebiet hat jedoch seit der Durchsetzung des Mc. Kinley'schen Zolltarifs stetig abgenommen.
 Im Jahre 1892 betrug der Exporthandel mit den Vereinigten Staaten 2 471 300 Mk., so daß die Zahl des Jahres 1898 die erstaunliche Abnahme des Handelsverkehrs um 1 937 300 Mk. dokumentirt. Dieser Verlust wird aber ersetzt durch den bedeutend anwachsenden Handelsverkehr mit England und den Kolonien. Insbesondere werden nach London und den größeren südlichen Städten große Mengen polirten Granits für Gebädefronten geliefert. Schaufenster-Umrahmungen aus polirtem Granit sind in den englischen Großstädten sehr beliebt und schwankt der Preis derselben zwischen 10 000 und 40 000 Mk.; aber der Handel mit polirten Granit-Bausteinen beschränkte sich nicht auf England. Auch in den Hauptstädten Hollands, Belgiens, Frankreichs und der Schweiz findet schottischer Granit für dekorative Zwecke sehr umfassende Verwendung. Im vorigen Jahre sandte man ein kostbares und schönes Monument nach Buenos-Ayres, wo es auf dem Grabe eines großen Handelsfürsten aufgestellt fand; ein zweites kaum minder werthvolles Grabmonument ging nach Frankreich. Eine Firma in Aberdeen arbeitet im Auftrage Ohm Krüger's an einem Denkmal zur Erinnerung an die Vertreibung Dr. Jameson's aus der Transvaal-Republik.
 In den letzten Jahren hat man auch der künstlerischen Bearbeitung des Granits in Schottland mehr Aufmerksamkeit zugewendet. Unter dem Einfluß der Granitgesellschaft, des Maurermeisterbundes und des Maurer- und Granitschleifer-Bandes ist im „Robert Gordon's Kollege“ zu Aberdeen eine Bildhauerklasse eingerichtet worden, welche sehr gute Unterrichtserfolge verzeichnen kann. Diese Schule wird Schottland mit einer Schaar geschickter

Bildhauer versorgen, welche diese nordische Granitindustrie fördern sollen.
 Die bedeutendsten Granitbrüche Schottlands sind in Rubislaw, Kemnah, Persley, Duncing, Cairns und in Rubislaw, Kemnah, Persley, Duncing, Cairns und Peterhead, Oban, Dunoch, alle bei Aberdeen, und Peterhead, Oban, die Insel Mull und Arran, Craignar und Creetown in Kirkcubrightshire. Natürlich giebt es noch andere Distrikte, die aber meist weniger berühmt sind. Der Granit von Kirkcubrightshire findet hauptsächlich Anwendung zu Docks und Brücken, z. B. bei den Swansea-Docks und den Docks von Liverpool, Birkenhead und Newport. Der berühmte rothe Granit aus den Brüchen von Stirling Hill, Peterhead wird wegen seiner schönen Farbe und seiner feinen Struktur hoch geschätzt und wird zu polirten Säulen, Pfeilern und Kamineisen vielfach verwendet. Schöne Proben dieses Granits sind die Pfeiler des Carlton Club-Hauses in London und die schönen Säulen von St. George's Hall in Liverpool. Aus den Steinbrüchen von Dunoch stammen die Bausteine des Dunoch-Hauses, das dem Grafen von Cravosford und Bulcarres gehört. Dies von den Herren F. Christie & Son errichtete, prächtige Gebäude gilt als der schönste Granitbau Großbritanniens. Am ertragreichsten ist aber der Granitbruch von Rubislaw. Halb Aberdeen, sagen die Arbeiter, ist aus diesem Loch gekommen.
 Ein Reisender, der die Steinbrüche von Aberdeen besucht hat, giebt uns von denselben folgende anschauliche Schilderung: Gefesselt von dem überaus schrecklichen Schauspiel des weiten Arbeitsfeldes rasten wir auf einen Hügel an der Offseite. Tief unten auf dem Grunde der zackigen Klippen sehen wir ganz kleine zwergenhafte Männchen riesige Felsblöcke anbohren und losbrechen. Andere sind weit zerstreut über die hohen Granitwände, wo sie vermuthlich alle Vorkehrungen treffen, die Felsen in die Luft zu sprengen. Plötzlich ertönt der gelbe Schrei eines Dampfornes und die winzigen Arbeiter jagen mit Windeseile den höchsten Gipfeln zu. Und indem sie sich uns nähern, bemerken wir mit Erstaunen, daß sie keineswegs zwergenhafte sind, sondern höchst kräftig und stattlich. Kaum sind sie in Sicherheit, so ertönt ein schrecklicher Knall und die Erde erzittert. Sobald sich der Rauch verzogen hat, treten wir wieder an den Rand der großen Granitgrube. In der Tiefe liegen nun große Granitblöcke, die wohl im Ganzen über 1000 Tonnen wiegen mögen. Bald sind die Leute wieder dabei, die Blöcke im Rohen zu bearbeiten. Ein kräftiger Krahn hebt die größten Blöcke bis auf Terrainhöhe; dann rollen sie auf einem Drahtseil bis zum Ladeperron, wo sie sofort auf die Lowrys gelangen, um nach den Werkstätten in allen Theilen des Landes oder nach dem Auslande befördert zu werden. Dann folgen die kleinen Bausteine, dann die Stücke für Granitpflaster und endlich die kleinsten

Stücken, welche bei Herstellung von Felssteinmauerwerk Verwendung finden. Nichts geht verloren; diejenigen Stücke, welche als unverwendbar von den Baumeistern zurückgewiesen werden, werden in einer Quetschmaschine zerkleinert und zur Herstellung des sogenannten Diamantpflasters benutzt, das einen Ersatz für das Granitpflaster bilden soll. Es ist dies vermuthlich eine Art Steinpflaster aus Granit und Sandsteinbrocken in Cement.

Vor einiger Zeit wurde in den Remnay-Steinbrüchen ein ungewöhnlich großes und kostbares Felsstück abgesprengt. Die Vorbereitungen für die Sprengarbeit nahmen mehrere Wochen in Anspruch. Man bohrte mittelst einer Dampf-Bohrmaschine eine Reihe von zwölf über 20 Fuß tiefen Löchern; diese lud man mit Pulver und entzündete sie mittelst Elektrizität. Man feuerte acht Ladungen ab, um die Masse in ihrem Bett zu lockern oder zu erschüttern. Endlich gab man die letzte größte Ladung ab, und nun hatte man die Pulver-Quantität so gut berechnet, daß der riesige Block vollkommen losgesprengt und gerade so weit vorgeschoben wurde, daß er auf den für ihn reservierten freien Arbeitsplatz gelangte. Das Gestein war von erster Qualität und der Block wog über 9000 Tonnen.

Auch die Straßen der Stadt Aberdeen verathen, daß man sich hier in einem Centrum der Granit-Industrie befindet. Die großen silbergrauen Granitgebäude sind sauber, als würden sie alle Woche einmal einer großen Reinigung unterworfen. Auf allen Eisenbahnstationen reihen sich Wagen an Wagen, beladen mit rohen, unbehauenen Blöcken des rothen oder grauen Gesteins. Unaufhörlich ertönt das Säusen und Schwirren der Maschinen und das Klopfen von Hammer und Meißel, welche das harte Gestein in die gefälligen Formen verwandeln, wie sie Architekten und Bildhauer in ihren Entwürfen vorgeschrieben haben.

An die Vertrauensleute!

Die Vertrauensmänner werden aufgefordert, sofort eine Revision der Beitragsbücher aller Kollegen vorzunehmen; diejenigen Kollegen, die noch keine Delegirten-Steuermarken geklebt haben, sind zu veranlassen, dies sofort nachzuholen. Die Gelder für die verkauften Delegirten-Marken sind

bis 27. August d. Js.

an den Kassirer einzusenden. Es ist diese Revision nothwendig, um die Eintheilung der Wahlkreise zum nächsten Kongreß aufzustellen, da aus der Zahl der verkauften Delegirtensteuermarken am Orte die Wahlberechtigung hervorgeht. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Zahlstellen, welche der Aufforderung der Geschäftsleitung nicht nachkommen, bei der Vertretung auf dem Kongresse nicht berücksichtigt werden.

Da es einer ganzen Reihe von Zahlstellen nicht möglich war, sich an den bisherigen Kongressen zu betheiligen, wurde in Gotha die Einführung der Delegirten-Marken beschlossen; dadurch, daß jetzt die Delegationskosten von der Geschäftsleitung getragen werden, ist es möglich, daß alle Orte auf dem Kongresse vertreten sind, vorausgesetzt, daß die Kollegen auch die Delegirten-Marken kleben. Also nun ans Werk und die säumigen Kollegen an ihre Pflicht erinnert.

Die Geschäftsleitung der Steinarbeiter Deutschlands.

S. A.: P. Oswald.

Achtung! Vertrauensleute und Kollegen!

Es ist wohl bei der Besprechung der Denkschrift, welche die Steinarbeiter dem Reichstage mit der Forderung um Schutz in sanitärer Hinsicht eingefandt haben, in allen Orten darauf hingewiesen, daß sämtliches Material, welches dieselbe enthält, den Statistiken entnommen ist und jedenfalls auch aufgefördert worden, in Zukunft der Statistik mehr Beachtung zu schenken als bisher.

Trotzdem der Termin der Einsendung der statistischen Fragebogen mit dem 1. August abgelaufen, ist von einer regeren Betheiligung der Orte nichts zu verspüren, obgleich in den Nummern 20 und 25 des „Steinarbeiter“ in Artikeln den Kollegen die Nothwendigkeit der gewissenhaften Ausfüllung der statistischen Lohnkarten anempfohlen, und die Vertrauensleute darauf hingewiesen wurden, Aufzeichnungen zur Ausfüllung der Ortsfragebogen bei Zeiten vorzunehmen, damit die Einsendung bequem bis zum angegebenen Termin bewerkstelligt werden kann, gehen die Fragebogen sehr spärlich ein und gerade die diesjährige Statistik soll als Unterlage für zu treffende Unterstützungsanträge auf dem nächsten Kongreß dienen. Es werden daher die Kollegen aufgefordert, in den unten angeführten Orten dahin zu wirken, daß die Fragebogen schleunigst genau ausgefüllt der Geschäftsleitung eingefandt werden.

Die Orte sind (die Zahlen hinter den Orten bedeuten die Anzahl der Fragebogen): Alvensleben 2, Annaberg 2, Auerbach 2, Braunschweig 1, Baden - Baden 2, Berlin I 1, Berlin II 1, Berlin III 2, Bauzen 2, Bensheim 2, Beucha-Brandis 2, Beuthen 2, Blankenburg 2, Bremen II 2, Blauberg 2, Balduinstein 2, Crimmitschau 1, Coburg 1, Cassel 2, Chemnitz 2, Crefeld 2, Coblenz 2, Colmar i. El. 2, Cottbus 2, Constanz 2, Cunewalde 2, Demitz-Thumitz 2, Deutmannsdorf 2, Dorpropolzen 2, Dresden 2, Düsseldorf 2, Düringen 2, Duisburg 2, Egg 2, Elberfeld 2, Floß 2, Frankfurt a. M. 2, Freiburg 2, Freiberg i. Sachf. 2, Gumbing 2, Grefees 2, Gebweiler 2, Gera 2, Gießen 2, Gotha 2, Greiz 1, Grethen b. Dürtheim 2, Gr. Rosen 2, Grünsfeld 2, Hamburg I 1, Hasserode 2, Halle 2, Häslich i. Sachf. 2, Häslich b. Striegau 2, Hameln 2, Hannover 2, Hemsbach 2, Hildesheim 2, Hof 2, Heilbronn 2, Joachimsthal 2, Kleinrinderfeld 1, Karlsruhe 2, Klein-Gichstadt 2, Kiel 2, Knechtlingen 2, Köln (Steinmehren) 2, Königshain 2, Leipzig I 2, Leipzig II 2, Löbau 2, Löbjeun 2, Ludwigshafen 2, Lodersleben 2, Magdeburg 2, Mannheim 2, Metten 2, Meß 2, Miltenberg 2, Wittweida 2, Mülhausen i. El. 2, München 2, Nebra 2, Neundorf b. Pirna 2, Neuforg 2, Nördlingen 2, Nürnberg 2, Osterholz 1, Ober-Beilau 2, Dehringen 2, Ohlsdorf 2, Oldenburg 2, Offenburg 2, Pirna (Mühlsteinarb.) 1, Pirna 2, Plauen 2, Posen 2, Roth a. S. 2, Renningen 2, Rostock 2, Ruhmannsfelden 2, Rixdorf 2, Speier 1, Schwarzenbach 2, Schwarzenberg 2, Selb 2, Sersau 2, Sonneberg 2, Springe 2, Stadtilm 2, Stettin 2, Stuttgart 2, Strehlen 2, Tonndorf 2, Tröstau 2, Tschirnitz 2, Wittenberg 1, Wandersleben 2, Weinsberg 2, Wehlar 2, Weiskensfeld 2, Wiesbaden 2, Weizenstadt 2, Wunsiedel 2, Zittau 2.

C. Girtmann.

Korrespondenzen.

An die Schriftführer richten wir die Bitte, für die Sitzungs - Berichte sogenannte Oktavbogen (ca. 15 x 23 cm) zu verwenden, mit Tinte und nur auf einer Seite zu schreiben.

Auerbach i. W. Am 30. Juli tagte hier eine gut besuchte Versammlung der Steinarbeiter von Auerbach und Umgegend. Eine Angelegenheit, nach welcher die Kollegen von Auerbach 10 pCt. unter Tarif arbeiten sollen, wird dahin richtig gestellt, daß das Vorgehen des betr. Kollegen als Verbreiter gerügt wird und die Kollegen von Falkenstein schriftlich davon benachrichtigt werden, daß eine 10 prozentige Lohnkürzung nicht stattgefunden hat und nicht stattfinden wird. — In das Gewerkschaftskartell werden gewählt die Kollegen Louis Seidel und Albert Singer. — Betreffs Vergebung der Steinmeharbeiten an die Reichsbanknebenstelle seitens des betreffenden Baumeisters wird beschlossen, die folgende Resolution an den Stadtrath zu Auerbach gelangen zu lassen: „Die heutige Steinarbeiter-Versammlung protestirt als Steuerzahler Auerbachs gegen die Vergebung der Steinmeharbeiten der Reichsbanknebenstelle nach Dresden mit der Begründung, daß bei Ueberlassung des Areals seitens der Stadt gewünscht wurde, daß alle Arbeiten, welche hier beschafft und angefertigt werden können, den hiesigen Unternehmern überlassen werden sollen.“ — Nachdem noch einigen Kollegen nahe gelegt wurde, ihre Bücher in Ordnung zu bringen und speziell ein Kollege vom Platz Wagner-Falkenstein betr. seines Buches durch den Platzkassirer herangezogen werden soll, wurde die Versammlung geschlossen.

Egg. Am 27. Juli fand im Gasthause zu Hirschenstein bei Weibing eine Besprechung der organisirten Steinarbeiter statt. Der Vertrauensmann verlas die Abrechnung vom zweiten Quartal, welche von den Revisoren geprüft und für richtig befunden wurde. — Des Weiteren empfiehlt der Vertrauensmann den Ausruf von der Geschäftsleitung. Es sind die Kollegen von Striegau, welche im Kampfe sind, thätigst zu unterstützen und die Extrasteuer von 50 Pfg. bis auf Weiteres zu entrichten. — Das faule Benehmen der Kollegen in sämtlichen Brüchen wurde getadelt, die trotz der Einladung es nicht der Mühe werth erachteten, sich einzufinden, trotzdem wichtige Dinge zu berathen waren. — Kollegen, wie lange wird es noch andauern, bis wir den richtigen Weg einschlagen. Besinnen wir uns, Kollegen, lassen wir die Reibereien, welche gegenwärtig wieder überhand nehmen, bei Seite. Kehren wir wieder um zur Organisation, dies ist der richtige Weg, auf dem wir wandern müssen, um unser Ziel zu erreichen.

Frankfurt a. M. Am 21. Juli fand hier eine öffentliche Steinmeh-Versammlung statt. Der Vertrauensmann erstattete den Rassenbericht vom 2. Quartal. Ferner, daß sich die Mitgliederzahl seit dem 1. Quartal verdoppelt habe. — Klage wird darüber geführt, daß die Gelder für Agitation dem Vertrauensmann, Seitens der Geschäftsleitung in Abrechnung gestellt, aber dem Obmann der Agitation nicht zugesandt werden. — Da sonst alles in Ordnung war, wurde dem Vertrauensmann Decharge erteilt. — Kollege Berner, welcher sich zur Zeit in einer Heilstätte befindet, läßt für die ihm von Seiten seiner Kollegen gesammelte Unterstützung besten Dank aussprechen. — Betreffs Errichtung einer gemeinschaftlichen Bibliothek wurde beschlossen, unsere Bibliothek dem Gewerkschaftskartell einzuverleihen. — Zur Besichtigung der Ausstellung der Künstler-Kolonie in Darmstadt wurden 3 Mann gewählt und das Jahrgeld aus der örtlichen Kasse bewilligt. — Zum ersten Sitzungsfeste, das im neuen Gewerkschaftshause veranstaltet wird, werden, um dasselbe zu einem wirkungsvollen zu veranstalten, 13 Mann zum Komitee gewählt. — In Verschiedenem wird debattiert, daß sehr viele Statistiken noch ausstehen. Es wurde be-

sonders betont, wer seine Lohnkarte nicht abgibt, geht jeder Unterstützung verlustig.

Greiz. Am 3. August fand eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. Nach 1 1/2 stündiger Debatte wurde die Aufrechterhaltung der Sperre über den Wertplatz von Franz Wehler nochmals beschlossen, wie in der letzten Versammlung. Hierauf wurden die Unterstützungsgelder an die gemäßigten Kollegen ausgezahlt.

Hamburg I. Am 30. Juli tagte die Fachvereins-Versammlung der Steinmehren Hamburgs. Es meldeten sich 11 Kollegen zur Aufnahme. 10 wurden anstandslos aufgenommen, während über den Kollegen Deutscher aus Oesterreich Klage geführt wurde, daß derselbe sich schon in den paar Tagen seines Hierseins als Denunziant erwiesen habe. Die Aufnahme wurde zurückgestellt und die Sache vorläufig dem Bundesrechte überwiefen. — Die Abrechnung vom 2. Quartal wurde vom Kassirer verlesen und die Richtigkeit von den Revisoren bestätigt. Gleichzeitig wurde aber auch bekannt gemacht, daß der gesammte Kasfenbestand, zirka 106 Mt., dem früheren Kassirer gestohlen sei. Die Kollegen verlangten energisch Aufklärung, es konnte ihnen aber weiter nichts Neues zu dieser Affaire mitgetheilt werden und muß erst abgewartet werden, ob das Gericht, welches die Sache in Händen hat, den Schuldigen ermitteln kann. — Vom Sommererträgen war ein Ueberschuß von 28,10 Mt. erzielt, und wurde der Antrag angenommen, dies Geld als Fahnenfond anzulegen und auch die Ueberüberschüsse späterer Bergnügen diesem Fond zuzuführen. — In Verschiedenem kam die satfam bekannte Affaire des Kollegen J. Arnold wieder zur Sprache. Hauptächlich wurde die Sache durch einen Ohlsdorfer Versammlungsbericht wieder aufgerührt und auch die Zentralleitung hatte Veranlassung genommen, an die Hamburger Kollegen einen Brief zu richten und gegen die Wiederaufnahme des J. Arnold zu protestiren. Wie sich leicht denken läßt, entspann sich hierüber eine lebhafteste Debatte, wobei hervorgehoben wurde, daß die Zentralleitung es uns überlassen müsse, das zu thun, was wir der ganzen Sachlage nach für das Beste halten. Es wurde dann folgende Resolution angenommen: „Nach Kenntnisaufnahme des Schreibens der Geschäftsleitung sehen sich die Hamburger Kollegen veranlaßt, den Vorwurf wegen Wiederaufnahme des J. Arnold zurückzuweisen, da dieselben Alles gethan haben, um die Sache auszulären. Nachdem das Gericht das Verfahren gegen A. eingestellt hat, ist der frühere Vertrauensmann von Ohlsdorf, Dubbert, wiederholt aufgefordert worden, gegen A. klagbar zu werden, dieses ist bis jetzt nicht geschehen, und sehen wir uns deshalb veranlaßt, die Sache ruhen zu lassen.“ — Es wurde dann noch das Rundschreiben der Zentralleitung, betreffs des Striegauer Streiks, verlesen und hierauf beschlossen, vorläufig 2 pCt. Extrasteuer zu erheben. — Der Vorstand wurde noch beauftragt, gegen die säumigen Zahler energisch vorzugehen und der nächsten Versammlung diesbezügliche Anträge vorzulegen.

Landenbach. Die am 28. Juli hier tagende Steinarbeiter-Versammlung war bis auf einige Kollegen, die regelmäßig fehlen, gut besucht. Kollege Bergbauer besprach die Lage der Zahlstelle und deren Rückgang. Der Streik im März d. Js. habe die organisirten Kollegen nach allen Richtungen zerstreut und dadurch auch die Zahlstelle Hemsbach geschädigt, weil die meisten Kollegen mit ihren Verpflichtungen im Rückstande blieben. — Es wurden hierauf die Kollegen, welche noch Verpflichtungen haben, aufgefordert, dies baldigst zu ordnen, damit es dem Vertrauensmann ermöglicht wird, mit der Zentralleitung Abrechnung zu halten. — Die Halbjahrs-Abrechnung wurde von den Revisoren Geith, Rudolf und Meisinger für richtig befunden. — Betreffs Statistik zeigte sich wieder große Laune. Von 50 bis 60 Steinarbeitern in unserer Zahlstelle haben sich bis heute erst zehn an der Statistik betheiligt. — Was die Agitation anbelangt, bleibt auch noch viel zu wünschen übrig und wurde deshalb beschlossen, eine Bezirkskonferenz für die Bergstraße und den Odenwald einzuberufen, um über unsere jetzige Lage einmal schlüssig zu werden. — Eine schon längst nothwendige italienische Versammlung hat bis heute noch nicht stattgefunden, trotzdem die Zentralleitung schon lange versprochen hatte, einen italienischen Referenten zu bestimmen. Wir erinnern hiermit wiederholt daran, es wäre äußerst nothwendig. — In Verschiedenem entspann sich eine rege Diskussion über den Platz „Alten-Gesellschaft für deutsche Stein-Industrie, vormals Schleicher-Berlin, Betrieb Landenbach.“ Es wurde dort zwei Kollegen von einem der Geschäftsführer der Voranschlag gemacht, 11 Stunden um 40 Pfg. pro Stunde zu arbeiten, dann verdienten sie auch 4,40 Mt. pro Tag. Also die Arbeitszeit verlängern, und den Lohn reduzieren, das ist das Lösungswort der Unternehmer. — Darum Kollegen allerorts, schließt Euch unserer Organisation an, um gegen solche Vorgänge Front machen zu können.

Nürnberg. Am 1. August fand hier eine allgemeine Steinarbeiter-Versammlung statt. Durch Abreise und Mangel an verschiedenen Kollegen wurde die Wahl eines zweiten Vertrauensmannes und eines Mitgliedes in die Agitations - Kommission nötig. Ersterer wurde Kollege Joh. Krämer und in die Agitations - Kommission wurde Kollege Mantel gewählt. — Nach Erledigung der wichtigsten Angelegenheiten wurde in die Diskussion eingetreten, und in erster Linie der verhältnismäßig sehr schwache Versammlungs-Besuch gerügt. Noch bedauerlicher war, daß kein Kollege die Stelle als Schriftführer annehmen wollte. Es wird überdies jedem organisirten Steinarbeiter klar sein, daß die Interesslosigkeit unter den hiesigen Kollegen die höchste Stufe erreicht hat. Vor langer Zeit war Verlangen nach fremden Kollegen. Man glaubte, die Organisation dadurch zu befestigen. Ein gutes Beispiel gab demnach der hiesige Bahnhof-Neubau, zu welchem wegen des harten Materials nur größtentheils zugereifte Kollegen eingestellt wurden, welche aber mit sehr wenigen Ausnahmen der Organisation gegenüber viel zu wünschen übrig lassen. — Beherzigt den alten Wahlspruch, welcher Euch schon so oft zugerufen wurde: „Einigkeit macht stark!“

Schwarzenbach a. Saale. Am 25. Juli fand eine Versammlung statt, in der Geschäftsführer Oswald über die Lage der Steinarbeiter Deutschlands referirte. Er schilderte in erster Linie die Verußgefahren, wie durch die Staubentwidelung bei den Steinmehren und die ungesunden, feuchten Arbeitsräume der Steinschleifer, der Steinarbeiter schon zu einer Zeit dem Kreise seiner lieben Angehörigen entziffen wird, in der ein Mensch in der Blüthe seiner Jahre stehen soll. Das Resultat der Konferenz, die bezüglich der Denkschrift mit der Regierung stattgefunden hat, beweise uns, daß auch die Regierung überzeugt ist, daß etwas geschehen muß, um diese mordenden Verußgefahren einigemmaßen einzudämmen, die Regierung will

über Festsetzung der Arbeitszeit 2c. gesetzliche Bestimmungen erlassen. Dann ging Redner zum Streit der Striegauer Kollegen über, dieser Streit hat sich zu einer Wachtprobe zugespitzt und belehrt uns, daß in Zeiten des wirtschaftlichen Niederganges die Unternehmer sich auf hohe Löhne und an den Arbeitern rächen wollen, welche bei günstiger Konjunktur die Verbesserung ihrer Lage anstreben; hier gilt es sehr vorsichtig zu sein, wenn die Arbeiter durch die Unternehmer in einen Streit getrieben werden sollen, und der Zusammenhalt der Kollegen muß in solchen Zeiten um so fester sein, deshalb soll ein jeder Kollege seine Extrasteuer bezahlen, damit den Kollegen Schlesiens zum Siege verholfen werden kann. — Vehementer Beifall lohnte die treffenden Ausführungen. — In der regen Diskussion wurde von der Versammlung hervorgehoben, daß es nach dem Referate des Kollegen Oswald allen Anschein habe, daß die Granitarbeiter von den gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Steinarbeiter wenig oder gar nichts bekommen werden, trotzdem die in den letzten Jahren sehr häufigen Krankheits- und Todesfälle eine erschreckende Sprache über die Gesundheitsverhältnisse der Granitarbeiter reden. Kollege Oswald erwiderte, daß in diesem Punkte die Granitarbeiter selbst die Schuld tragen, indem sie sehr wenig Werth auf die Statistik legen und ohne statistisches Material nichts beweisen werden, die Granitarbeiter sollen nur in Zukunft der Statistik etwas mehr Aufmerksamkeit schenken. — Nachdem noch einige örtliche Angelegenheiten zur Sprache gebracht wurden, wurde die mäßig besuchte Versammlung geschlossen.

Seebach b. Kappelrodek. Am 21. Juli fand hier eine gut besuchte öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. Als Referent ist Kraft-Mannheim erschienen. Er führte in 3/4 stündigem Vortrag den Kollegen in leicht verständlicher Weise vor Augen, was das Unternehmertum durch seinen Zusammenschluß schon alles zu Stande gebracht habe, und was der Arbeiter thun und lassen muß, um für sich auch eine bessere Existenz schaffen zu können. Die Beifallsbezeugungen, die dem Redner zu Theil wurden, geben ein bereites Zeugniß, daß der Same auf guten Boden gefallen ist und haben sich 14 Kollegen aufnehmen lassen. — Die Diskussion ergab, daß es auch hier noch recht indifferente Kollegen giebt. Ein Kollege erklärte, er habe schon 18 Mk. in die Organisation gezahlt und noch nichts erhalten. Kollege Kraft gab ihm die nöthige Aufklärung, indem er sagte, daß kein Arbeiter glauben dürfe, wenn er einmal einige Wochenbeiträge geleistet hat, daß er dann auch gleich 1 Mark pro Tag mehr verdienen muß. — Kollegen, so lange wir uns noch selbst bekämpfen, ist an eine Verbesserung unserer traurigen Lage nicht zu denken, deshalb legt einmal den Personenkultus ab und betrachtet Euch alle als Brüder, tretet ein in die Organisation der modernen Arbeiter damit die Mißstände, die noch auf dem Schwarzwald existiren, beseitigt werden, dann werden wir auch bessere Existenzbedingungen erhalten.

Tröstau. Am 28. Juli fand hier eine gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. Unser Geschäftsleiter Paul Oswald hielt einen längeren Vortrag über „Die Berufsgefahren der Steinarbeiter.“ Er machte auf verschiedene Gesetzesbestimmungen, welche am 1. Oktober d. Js. in Kraft treten, aufmerksam und besprach einige wichtige Punkte der Unfall-Versicherung. Er betonte, daß meist die Arbeiter deswegen nicht zu ihrem Rechte kommen, weil sie in solchen Sachen unerfahren sind, und diese nicht richtig anzufassen wissen. — In der Diskussion rügte der Geschäftsleiter die Interesslosigkeit der Steinarbeiter an unserer Fachblatt; von 170 organisirten Steinmehren lesen nur 14 den „Steinarbeiter“. Kollege Oswald betonte, daß es Pflicht jedes Kollegen ist, sich von dem Stand seiner Organisation zu unterrichten, dann kann es nicht vorkommen, daß Kollegen fragen, zu was eigentlich die Extrasteuer gehört. — Betreffs Extrasteuer wurde vom Referenten der Striegauer Streit in kurzen Umrissen angeführt und klar gelegt, daß die Extrasteuer unbedingt bezahlt werden muß, sonst könnten die Striegauer Kollegen nicht genügend unterstützt werden, und welche Folgen dies hätte, wird sich jeder organisirte Steinmeh denken können; diejenigen Kollegen, welche ihre Extrasteuer nicht bezahlen, können auch nicht auf Unterstützung rechnen. — Zur Statistik wurde vom Geschäftsleiter betont, wie notwendig es ist, eine genaue Statistik zu führen, da nur auf zuverlässiges Material gestützt, die Lage der Steinarbeiter verbessert werden kann. Es sei doch eine Kleinigkeit, alle 14 Tage das Lohn einzuschreiben. — Mögen sich die organisirten Steinarbeiter von Tröstau und Umgegend die Ausführungen unseres Geschäftsleiters zu Herzen nehmen und darnach handeln, dann wird auch die Organisation blühen und gedeihen.

Achtung! Nichtorganisirte Steinarbeiter von Kronach!

Kollegen, wollt Ihr denn nicht endlich einmal aus Eurer Stumpfheit erwachen? Betrachtet, wie Ihr Euch schinden müßt vom frühen Morgen bis spät in die Nacht hinein, nur um Eurer Familie einen nothdürftigen Unterhalt zu verdienen.

Wer trägt hier die meiste Schuld? — Ihr selbst seid Schuld daran.

Schon längst könnte diesen Mißständen abgeholfen sein, wenn Ihr nicht die wenigen Pfennige Wochenbeitrag scheuen wölltet. Eure anderen Kollegen, die noch ein bißchen mehr Verstand haben, sind gezwungen gewesen, wegen der schlechten Lohnverhältnisse ihren Lebensunterhalt Auswärts zu suchen, und Ihr seid daran Schuld! Warum? Weil Ihr eure Arbeitskraft nur als Nebenverdienst anrechnet.

Dagegen sind eure anderen Kollegen, die eine 6 bis 7 köpfige Familie zu ernähren haben, nur auf ihren kümmerlichen Tagesverdienst angewiesen. Wir besitzen natürlich keine Oekonomie. Wenn Ihr, Kollegen, nun im Stande seid, noch ein wenig vermünftig zu denken, so müßt Ihr selbst sagen: Ja! wir wollen uns der Organisation anschließen! Wir

wollen sehen, ob wir in Kronach nicht bessere Lohnverhältnisse erzielen können.

Wie ist die Behandlung von Euren Polieren, die Worte gebrauchen, mit denen man kaum einen Hund titulirt?

Müßt Ihr nicht die ganze Woche im wilden Afford schaffen? Kommt dann der Zahltag, so giebt man Euch nur, was den Herren Arbeitgebern oder den Herren Polieren beliebt.

Deshalb Kollegen, fordern wir Euch nochmals auf, schließt Euch der Organisation an, tretet Mann für Mann bei, die gesonnen sind, diese traurigen Mißstände zu beseitigen.

Einige Kollegen aus Eurer Mitte.

Weigsdorf bei Cunewalde.

Jetzt, nachdem der Weberstreik in Cunewalde beendet ist, und dieser Erfolge gezeitigt hat, welche sich die Unternehmer nicht träumen ließen, nämlich, daß sich auch andere Arbeiter, besonders die Steinarbeiter organisirten, versucht man von Seiten der Unternehmer diese Bewegung in ein anderes Fahrwasser zu lenken. Das Bedürfniß zum Zusammenschluß ist da, ist auch nicht wieder aus der Welt zu schaffen, deshalb versuchten die Herren diesem Drange in ihrem Sinne auszunützen und schickten gefügige Arbeiter nach Weigsdorf, welche die Steinarbeiter für den Hirsch-Dunkerschen Gewerkverein einfangen sollten.

So waren denn die Hirsch-Dunkerschen Gewerkvereinsapostel in der stattlichen Zahl von 20 bis 25 Mann mit ihren Weiblein oder solchen, die es werden sollen, aus der nahen Sechsstadt Bautzen mit großen Hoffnungen angerückt: Sie hatten sich auch einen „großen“ Redner, den Dresdener Bezirksleiter Dietrich, mitgebracht, der nun die armen verführten Steinarbeiter einführen sollte in die allein seligmachenden Arme der Harmoniedüster. Aber siehe da, die Schwierigkeiten begannen gleich am Anfang der Versammlung, die Herren hatten sich eingebildet, eine öffentliche Versammlung ohne Debatte abzuhalten; ja, nur keine Widerrede, alles sollte aufs Wort oder das ehrliche Gesicht geglaubt werden.

Die Versammlung war aber anderer Meinung und um nicht resultatlos nach Hause wandern zu müssen, entschloß sich das Bureau, unbeschränkte Debatte zu gewähren. Der „große“ Redner Dietrich begann nun seinen „Speech“, er war aber durch die heftige Geschäftsordnungs-Debatte nicht mehr so recht seines Themas klar und benutzte ausschließlich das vom Generalrath des Gewerkvereins herausgegebene Flugblatt und auch da holperte und stolperte er zwischen den einzelnen Abschnitten herum. Aber außerordentlich strich er die Leistungen des Gewerkvereins heraus, welche auf Grund der Beiträge von 15 Pf. pro Woche nebst 50 Pf. Einschreibegeld innerhalb 7 Jahren gemacht wurden.

Dieselben verdienen als charakteristisch für die ganze Hirsch-Dunkersche Gewerkvereinsbewegung hier angeführt zu werden. Die Leistungen des Gewerkvereins für diesen Beitrag waren von 1892—1899 8555,88 Mk., die Gesamtausgabe für Streiks betrug innerhalb der Zeit 3999,75 Mk., während die „Organisation der Steinarbeiter“ im Jahre 1899 allein für Streiks 146 997,22 Mk., desgleichen im Jahre 1900 43 588,33 Mk. ausgab.

Dabei besteht der Hirsch-Dunkersche Gewerkverein aus 17 verschiedenen Berufen mit ca. 90 000 Mitgliedern — von einem Klassenkampf ist bei solchen minimalen Leistungen keine Rede.

Das Sparen sei die Aufgabe der Gewerkschaften, meinte der Redner weiter, ohne aber darüber Aufschluß zu geben, was denn eigentlich mit dem gesparten Gelde gemacht werden sollte. Desgleichen sei das Streifen und Aufbegehren unnütz, aber menschenwürdige Behandlung und Löhne könne und müsse jeder Arbeiter verlangen, aber über das „Wie“ schwieg er ebenfalls. Als er aber an den Gesichtern der Versammlungsbesucher sah, daß seine Worte nicht den gewünschten Eindruck machten, lenkte er ein wenig ein und sagte: „Es ist gleich, wie und wo sich die Arbeiter organisiren, die Hauptsache sei, daß sie organisirt sind.“

In der Debatte fertigte Genosse Schulze, der Leiter des Weberstreiks, den Herren sachlich und im ironischen Tone ab, zeigte an vielen Beispielen die Handlungsweise der Hirsch-Dunkerschen und bemerkte, daß die „Liebesmüß“ dieser Herren vergeblich sei, denn in Cunewalde und Umgegend seien die Arbeiter organisirt, aber in den Gewerkschaften, von welchen sie bei Lohnkämpfen unterstützt würden. Unter dem brausenden, nicht endenden Beifall der Versammlung war das Resultat der Versammlung klar. Die Besucher entfernten sich und ließen diese Harmonieapostel allein im Saal. Sie hatten ein schmachliches Fiasko erlitten.

In der darauf folgenden Steinarbeiter-Versammlung referirte Kollege Paul Diewig-Pirna über: „Entwicklung und Ziele der verschiedenen Gewerk-

Reise-Unterstützung.

Sinzu kommen:

Keine.

Zu streichen sind:

Keine.

Adressen-Änderungen.

Bremen II. Anton Lamy, Meierstr. 253.
Frankfurt a. O. Louis Siebert, Schützenstr. 12.
Pöckenu-Neudorf. Emil Leonhardt in Neudorf am Gräbichberg.
Jena. Fr. Neg., Wenigen-Jena, Bürgelstr. 7.
Kottoc. Wilhelm Dachner, Fritz-Reuterstr. 64 I.

Weitere Adressen von Herbergen bezw. Verkehrslokale.

Frankfurt a. O. Reise-Unterstützung wird ausbezahlt auf Platz Schulze, Fürstenwalderstr. 7.

Bekanntmachungen der Vertrauensleute.

Ersuche den Steinmeh Jakob Schubert aus Bunzlau, seinen Verpflichtungen dem Vertrauensmann gegenüber nachzukommen.

G. Sucker, Vertrauensmann, Lübeck.

Der Steinmeh Jos. Steil aus Blosing-Blauberg ist seinen Verpflichtungen der Zahlstelle Gernsbach gegenüber nachgekommen.

Chemnitz. Wir machen die Vertrauensleute an dieser Stelle auf die Steinmeh Robert Storf und Hermann Ehling aus Leipzig aufmerksam. Beide haben die Organisation schwer geschädigt. Auskunft ertheilt die hiesige Zahlstelle.

schaften.“ wobei er die christlichen und Hirsch-Dunkerschen Gewerkschaften, ihre Zwecke und Ziele und ihre Leistungen im Verhältnis zu den modernen Gewerkschaften, trefflich beleuchtete. Zum Schluß wies er auf den Kampf der Striegauer Kollegen hin und forderte alle Kollegen auf, dieselben in ihrem Lohnkampf zu unterstützen.

Der Verlauf beider Versammlungen bewies, daß sich die Unternehmer und ganz besonders etliche Steinbruchbesitzer arg getäuscht haben, wenn sie meinen, die Arbeiter aus der „Organisation der Steinarbeiter“ locken zu können. Die Steinarbeiter sind durch den Weberstreik zur Einsicht gekommen, daß sie sich nur einer Organisation anschließen müssen, die die Interessen der Arbeiter thatkräftig vertritt und nicht einer solchen, wo selbst die Unternehmer Mitglieder sind oder als Hintermänner schieben. Hoffentlich lernen sie aus diesem, für dieses Mal erfolgreich abgeschlagenen Versuch, die Machinationen ihrer Unternehmer kennen und schließen sich deshalb noch fester, alle Mann für Mann der „Organisation der Steinarbeiter Deutschlands“ an.

Erklärung.

In Nr. 31 des „Steinarbeiter“ vom 3. August ist in dem Versammlungsbericht „Löwenberg“ ein Absatz enthalten, welcher sich mit meiner Person befaßt. Es heißt in dem Bericht: „Die Versammlung war sehr erstaunt und giebt ihrer Mißbilligung Ausdruck, daß der Kollege Franke aus Warthau nicht erschien, um Aufschluß über die dort gepflogenen Beratungen zu geben.“

Zur Klarstellung diene Folgendes:

1. Ich bin weder vom Obmann der Agitationskommission noch vom Einberufer der Versammlung ersucht worden, über die bezeichnete Unterhandlung zu berichten;
2. war und bin ich nicht befugt, über die Verhandlungen ausführlich zu berichten. Der Bericht, den ich hätte geben können, war schon in Nr. 28 des „Steinarbeiter“ vom 13. Juli enthalten.

Trotzdem dies verschiedenen Kollegen nicht unbekannt war, hat man es sich doch nicht nehmen lassen, mich anzurempeln. Ich kann mir dies nur aus dem Umstande erklären, daß in letzter Zeit einige Kollegen unbedingt Jemand haben müssen, über den losgezogen wird (natürlich in dessen Abwesenheit), sei es nun die Geschäftsleitung oder ein anderer Kollege, um sich selbst in ein möglichst günstiges Licht hinstellen.

Hiermit ist für mich die Angelegenheit erledigt. Ebenso das in dem Bericht ausgesprochene Ersuchen, in der nächsten Distrikts-Versammlung das Verfaumte nachzuholen.

S. Franke, Alt-Warthau.

Rundschau.

Thale, 8. Juli. Ein herzzerreißender Anblick bot sich den Passanten zum Herrentanzplatz. Dort lag am Abhange des Berges ein alter, im hohen Grade lungentranter Steinmetz in schweren Herzkämpfen, ein Bild des tiefsten Jammers und des namenlosesten Elends. Nachdem ihm geeignete Mittel zur Hebung der Kräfte eingefloßt waren und er seiner Sinne einigermaßen wieder mächtig war, stellte es sich heraus, daß der 61 jährige Mann den Weg von Achersleben bis Thale ohne einen Pfennig Geld zurückgelegt und sich seit zwei Tagen lediglich von Kirchen ernährt hatte und nun beabsichtigte, die Reise nach Kassel über Göttingen durch den Harz zu Fuß zurückzulegen. Das ihm seitens der Wittve S. freundlichst gereichte Mittagessen verschlang der arme Mensch mit unbeschreiblicher Gier, er konnte es kaum abwarten, daß ihm die Nahrungsmittel eingefloßt wurden. Warmherzige Hände öffneten sich alsbald und ein jeder gab, was in seinen Kräften stand; sogar Kinder, von dem Anblicke des Jammers bis zu Thränen gerührt, brachten Groschen und Pfennige herbei, um zur Linderung des Elends beizutragen.

Androhung der Sperre als Erpressung bestraft. Das Landgericht zu Naumburg verurteilte einen Vertreter des Tabakarbeiter-Verbandes zu 14 Tagen Gefängnis — der Staatsanwalt hatte sogar vier Wochen beantragt — weil er bei Verhandlungen, die er wegen Lohndifferenzen mit einem Fabrikanten zu führen hatte, diesem die Sperre in Aussicht gestellt hat. In dieser doch rein gewerkschaftlichen Thätigkeit fand das Gericht den Thatbestand der Erpressung. — Wo bleibt da das den Arbeitern durch Gesetz zustehende Recht, sich mittels gemeinsamer Arbeitseinstellung bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erringen, wenn man dem Unternehmer die Sperre, das heißt die Arbeitsverweigerung seitens der organisierten Arbeiter nicht androhen darf, für den Fall, daß er gewisse Forderungen verweigert?

Steinarbeiterstreik in Rabresina (Oesterreich). Am 25. Juli sind in Rabresina und Santa Croce 500 Steinmetze in den Ausstand getreten. Veranlaßt durch fortgesetzte Lohndrückerei verlangen sie die Festlegung eines Affordtarifs, Innehaltung der zehnstündigen Arbeitszeit und Bewilligung einiger Nebenforderungen. Auf Einladung der Bezirkshauptmannschaft von Sessana haben schon mehrere Konferenzen stattgefunden, aber die Mehrheit der Unternehmer verharret auf dem Standpunkt harter Unnachgiebigkeit. Am 30. Juli sind auch 400 Steinbrucharbeiter von Rabresina in den Streik getreten. Sie verlangen Abschaffung der Affordarbeit, die neunstündige Arbeitszeit im Sommer und die achtstündige im Winter. Die Streikkommission der Steinmetzen und der Steinbrecher haben sich vereinigt. Neuerdings stattgehabte Verhandlungen mit den Unternehmern sind gescheitert, weil die letzteren nur sehr geringe Zugeständnisse machen. Die Unternehmer versuchen, unbearbeitete Steine in Wien und Budapest bearbeiten zu lassen.

Quittung

über die vom 29. Juli bis 3. August 1901 beim Unterzeichneten eingelassenen Gelder.

Eröftau, Beitrag 120,50; Dfeg, Abonn. 4,26 (Hartmann); Bremen II, Beitrag 233,25, Extrakt. 5,50, Deleg.-steuer 9,—, Maim. 6,25, Hauptb., Plabg., Gefekb. 7,—, Abonn. II. 11,60; Leipzig I, Beitrag 100,—, Extrakt. 135,—; Demitz-Thumitz, Beitrag 60,—, Beitragb. 6,—, Maim. 1,—; Riesa, Extrakt. 49,—; Oppach, Extrakt. 30,—; Bunfiedel I, Extrakt. 29,—; Schwarzenbach, Abonn. II. 26,20, Inserat 1,30; Sera, Extrakt. 20,—; Jena, Abonn. II. u. III. 1,80, Inserat 1,— (Conradus); Segnitz, III. 1,20 (Appel); Nürnberg, Beitrag 75,—, Extrakt. 100,—; Wenig-Radwitz, Extrakt. 100,—; Horst, Beitrag 18,75, Extrakt. 12,50; Ruhmannsfelden, III. 0,90 (Fruhl); Plagwitz, Beitrag 150,—; Stettin, Beitrag 63,10, Beitragb. 1,—, Extrakt. 20,—, Deleg.-steuer 15,90; Hamburg I, Extrakt. 58,—; Meissen, Beitrag 25,—, Extrakt. 28,—; Brandenburg, Extrakt. 15,—; Döna-brück, Extrakt. 16,—, Maim. 2,50; Berlin, III. 1,25 (Gaal-jarb); Düsseldorf, Beitrag 200,—; Bremen, Gewerkschaftsart., Streikunterst. 100,—; Essen, Beitrag 22,50, Beitragb. 1,50, Extrakt. 8,—; Leipzig II, Extrakt. 25,—; Karlsruhe, Extrakt. 17,—, Beitrag 5,—; Alt-Warthau, Beitrag 500,—, Extrakt. 184,—, Hauptb. 2,75; Chemnitz, Beitrag 28,50, Extrakt. 47,50, Abonn. II. (Löha) 1,80; Greiz, Beitrag 25,—, Extrakt. 6,50; Strahburg, Extrakt. 26,—; Roth a. S., Beitrag 12,50, Delegiertenst. 2,50, Abonn. III. 2,40, Arzdorf, III. 0,90 (Dube), III. 1,20 (Krüger), III. 0,90 (Dietrich); Schöneberg, III. 0,90 (Kauke); Eilenach, Extrakt. 18,—; Wittenberg, Beitrag 37,50, Extrakt. 19,50, Maim. 4,25, Delegiertenst. 4,—, Abonn. II. 8,60; Hameln, Extrakt. 10,50; Wittenberge, Inserat 5,85 (Meier); Jena, Extrakt. 4,—; Grimmitzschau, I.—II. 2,40; Schwannet, III. 1,— (Kohl); Stuttgart, Beitrag 76,50, Delegiertenst. 4,50, Maim. 6,25; Göttingen, Beitrag 50,—, Extrakt. 21,—, Beitragb. 1,—; Hohenau, Extrakt. 50,—; Coblenz, Beitrag 20,—, Extrakt. 10,—; Eilenach, Beitrag 41,25; Frankfurt a. M., (Buchdrucker) Streikunterst. 25,—; Reichenberg (Böhmen) Ortsgruppe Streikunterst. Striegau 8,53; Bernsdorf, Extrakt. 16,—, Eröftau, Beitrag 160,—, Extrakt. 100,—; Schwarzenbach, Beitrag 150,—, Extrakt. 67,50, Maim. 2,50; Rostock, Beitrag 72,25, Maim. 2,—, Delegiertenst. 7,—; Löbau, Extrakt. 60,—;

Floß, Beitrag 13,75, Extrakt. 13,—; Ulm a. D., Extrakt. 13,50; Berlin III, Extrakt. 12,50; Breslau, Extrakt. 29,—; Gewerk-schaftsleiter Bunsiedel, Streikunterst. Striegau 20,— M.

Da die Vertrauensleute verschiedener Orte mit ihrem Konto bis 1. Juli noch nicht abgerechnet haben, sehe ich mich veranlaßt, die Orte befragt zu geben, damit die dortigen Kollegen ihren Einfluß dahin geltend machen, daß die Sache in Ordnung kommt. Bei den angeführten Orten sind es größere Summen die in Betracht kommen, welche uns in der jetzigen Zeit sehr nöthig sind. Es werden die Orte in den nächsten Nummern des „Steinarbeiter“ weiter angeführt bis die Sache geregelt ist. Außerdem sind noch einzelne Orte welche das eine Zehntel der alten Beitragsmarken, resp. das Geld dafür, am Orte behalten wollen; warum ist nicht recht erklärlich, denn mit den alten Marken welche bis zum 1. Juli galten oder dem Geld dafür ist abzurechnen und ein Zehntel der ersten Sendung neuer Marken ist als Bestand am Ort zu behalten, also mögen sich die Vertrauensleute danach richten, es werden später auch diese Orte mit bekannt gegeben, ebenso stehen noch Marken verschiedener Orte aus. Die oben erwähnten Orte sind folgende:

Alvensleben, Annaberg, Baden-Baden, Deucha-Brandis, Blankenburg a. S., Cella, Grimmitzschau, Colmar, Constanz, Colbus, Droyßig, Egg, Freiburg in Baden, Freiberg i. Sachsen, Gebweiler, Grimma (Sachsen), Gumbing, Hemsbach, Hildesheim, Kronach, Künzbach, Leipzig II, Mannheim, Waldbunke, Nebra, Ob.-Peilau Oldenburg, Ruhmannsfelden, Schwarzenberg, Schwerin, Speyer, Lonnndorf, Wehlar, Bunfiedel II, Worms, Zwidau, Floß, Heimbach, Cöln (Steinmetzen), Markneu-trichen, Bautzen, Klein Gieschütz, Greifen b. Dürk-heim, Döna-brück, Giezen, Sera, Wiesbaden, Ludwigshafen, Weiskensfeld, Lodersleben, Kleinrinderfeld, Cunemalde, Fürstentum, Offenburg (Baden).

Carl Sirtmann, Kassirer.

Literarisches.

Das Gewerbegericht, Monatschrift des Verbandes Deutscher Gewerbegerichte. Herausgeber: Dr. Jastrow (Privatdozent, Stadtrath), Charlottenburg-Berlin, Dr. Fleisch (Stadtrath), Frankfurt a. M. (Verlag von Georg Reimer in Berlin). Die Zeitschrift enthält in Nr. 11 des 6. Jahrganges außer der Rechtsprechung in deutschen Gewerbe-gerichten und Berufsungsgerichten (Offenbach a. M., Köln, Hamburg, Dresden, Kiel, Königsberg), anderen deutschen Gerichten (Landgericht Kiel), ausländischen Gewerbegerichten (Wien) u. a.: Die Verhältnismahl bei den Gewerbegerichten. Von Stadtrath Dr. K. Fleisch. — Verfassung und Ver-fahren: Ausschließung der Handels-Hilfsarbeiter von den Gewerbegerichten — Allgemeines über Gewerbegerichte und Arbeitsvertrag: Die Gewerbegerichts-Novelle; Französisches Gesetz über den Arbeitsvertrag der Reservisten und Land-wehrmänner; die GG. in den Gewerbeinspektions-Berichten. — Literatur: Poellath, Der Arbeiterschutz. — Verbands-angelegenheiten: Eingänge, Beitritts-Erklärungen.

Von der Kommunalen Praxis, Zeitschrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt (Dresden, Verlag Caden & Comp) ist uns soeben die Nr. 13 des 1. Jahrganges zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor:

Das Werden der Londoner Gemeinde und das kommunale Problem. Zur Frage der Selbstverwaltung. Gegen die Umfassung. Der Kampf um das neue Dresdner Rathaus.

Kommunal-Wahlen (Wahlbeeinflussung bei Gemeindevahlen). Wohnungsfragen (Ueber die Wohnungsfrage. — Ueber das Stuttgarter Wohnungsgesetz. — Gas, Wasser, Elektrizität, Straßenbahnen (Das Wasserwert der Stadt

Mülheim a. Rh. — Bau einer elektrischen Straßenbahn in Mülheim a. d. Rh. Gefühlsheilmittel (Ueberwachung von Wäbern).

Finanzwesen (Kommunalfreieinnige Liebesgaben-Politik). Aus den Gemeindevertretungen (Arbeitslöhne bei Gemeinbearbeitern). Rundschau (Kommunale Wohnungs-politik. — Schankensesseln. — Ein empfindlicher Spaziergänger). Personalnachrichten.

Die Kommunale Praxis erscheint wöchentlich zweimal. Preis vierteljährlich 1 M. (eingetragen in der Postzeitungs-liste für 1901 unter Nr. 4019 a, 4. Nachtrag).

Wie man die einzelnen Gesteinsarten unterscheiden lernt, zeigt in volkstümlich-herber und klarer Weise das soeben in 2. Auflage erscheinende Buch „Die wichtigsten Gesteinsarten der Erde“ nebst vorausgeschickter Einführung in die Geologie von Dr. Th. Engel. Durch die guten Abbildungen, aus denen die Unterscheidungsmerkmale ersichtlich sind und an der Hand des leichtfaßlichen, angenehm, ja unterhaltend zu lesenden Textes kann sich jedermann diese für jeden Gebildeten wünschenswerthen Kenntnisse verschaffen. Aber nicht nur die Unterscheidung der Gesteins-arten wird hier gezeigt, auch das Wesen derselben, ihr Entstehen und Sein, ihre Veränderungen werden in licht-voller Darstellung geschildert, denn es ist dem beschreibenden Theil eine interessant geschriebene Entstehungsgeschichte unseres Planeten Erde vorausgeschickt, die zugleich eine künftige Einführung in der Geologie bildet. Hat schon die erste Auflage dieses nützlichen Volksbuches eine rasche Verbreitung erlangt, so können wir von der zweiten mit Bild und Wort sehr vermehrten Auflage das Gleiche erwarten, denn den Vorzügen des Textes reihen sich würdig die vielen schönen Illustrationen und die sonstige gediegene Ausstattung des Buches an, das wir jedermann bestens empfehlen können. Engel's Buch ist sowohl in Lieferungen à 50 Pfg., als komplet (5 M. brosch.) durch jede Buchhandlung, sowie direkt vom Verlage von Otto Mayer in Ravensburg zu beziehen, der auf Verlangen auch Prospekte und Probehefte verspricht.

Anzeigen.

Tüchtige Steinmetzen

bei gut lohnender Arbeit sofort gesucht.

Emil Schober, Nebra a. U.

Ein Steinmetz

findet dauernde Arbeit.

Bildhauer Riedel, Volkwitz i. Schl.

Tüchtige Handschleifer
auf Granit sucht
Granit- u. Marmorwerke
Hermann Stein, Dresden, Gerokstraße 3.
Affordlöhne: qm 38 M., lfd. m. Glied 2,40 M.
Schleifmaterial hat Schleifer zu tragen.

Steinarbeiter von Dresden und Umgebung.

Sonntag, den 18. August 1901
im Konzert-Etablissement „Goldene Weintraube“
Cölln-Meissen:

Großes Sommerfest

bestehend in
Garten-Konzert, Tafelmusik mit humoristischen Vorträgen
Vogel-Schießen für Herren und Damen
Preis-Kegeln
— Kinderbelustigung mit Prämien-Vertheilung. —
Abfahrt: 9³/₄ Uhr Vorm. per Dampfer von
Selbig's Etablissement, Theaterplatz.
Rückfahrt: 10 Uhr Abends per Bahn von Meissen,
bei ermäßigten Fahrpreisen.

Ich versende
12 Stück Steinmetzknüpfel
aus prima Weißbuche für 10 M. sortirt von
15—19 cm Durchm., für 12 M. sortirt von
16—21 cm Durchm., alle andern Stärken laut Ver-
zeichniß. Nur hochfeine Waare. Größtes Geschäft in der
Branche. Nur Nachnahme. Versand nicht unter
12 Stück.

Gelegenheitskauf.
1 Duzend Steinbauerknüpfel
14—16 cm., sortirt für 6 M.

Bei Bestellungen bitten wir um genaue Adresse,
sowie Ort und Bahnstation.

Walter Lauterwald
Eisleben.

Steinmetzschule Zerbst
Abteilung B der Anhaltischen Bauschule.
Reifepfungen, Regierungskommissar. Lehrpläne kostenlos.
Der Direktor: Opperbecke, Professor.

Preussische Steinmetzschule zu Magdeburg

mit vier aufsteigenden Halbjahreskursen zur Aus-
bildung von

Steinmetztechnikern

Abgangsprüfung vor einer königlichen Prüfungs-
Kommission. — Anfang des Wintersemesters am
20. Oktober. Alles Nähere unentgeltlich durch den
Direktor.

Theobald Müller, Architekt.



Nachruf.

Am 26. Juni starb unser Kollege
Andreas Emtmann
im Alter von 50 Jahren an Lungenrheumatismus.
Ehre seinem Andenken!
Die organisierten Steinarbeiter von
Schwarzenbach a. S.